Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 225. **Mittwoch den 26. September 1894.** XII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Im Nachstehenden theilen wir den gestern verkürzt wiedergegebenen Schluß der Rede des Fürsten Bismarck gelegentlich der Huldigungsfahrt der Westpreußen nach Varzin, welcher auf die Rede des Kaisers in Thorn Bezug nimmt, vollständig mit. Fürst Bismarck schloß: „Ich darf annehmen, daß das, was Se. Majestät in Thorn gesprochen und der Telegraph hinreichend verbreitet hat, auch Ihnen bekannt geworden ist Wenn die deutsche Nation im Bunde mit dem Kaiser und den Fürsten den Polen gegenüber treten will, kann eine Gefahr für uns nicht vorliegen. Diese ist überwunden, sobald dieser Einklang des Ganzen (nationale Ueberzeugung) innerhalb der deutschen Länder den Polen gegenüber konstatirt ist. Dann ist die ganze Polengefahr auf das nationale Verhältniß zurückgeführt, das Verhältniß einer bedauerlichen, aber doch gegenüber den Reichstreuen schwachen Opposition, eine Opposition, die nicht die Aussicht hat, in welcher der Kaiser ihr in Königsberg Berechtigung zusprach, nämlich, daß sie vielleicht durch den Kaiser genehmigt und rehabilitirt werden könnte. So verstand Redner die Königsberger Aeußerung: Opposition ist nur berechtigt, wenn der Kaiser an der Spitze ist. Viele Zeitungen halten dies für eine Unmöglichkeit. Wir haben solches aber erlebt und dürfen erinnern an die Zeiten des Generals York, sowie an die preußische Auflehnung gegen Friedrich Wilhelm III. Dies hat den ersten Anstoß zu der großen Entwickelung von 1813 gegeben. Dies wäre ganz unmöglich gewesen, wenn man nicht innerlich der königlichen Zustimmung sicher gewesen wäre. So wurde der König in die Lage gebracht, diese königliche Opposition, wie die Engländer sagen, zur amtlichen Auffassung zu machen, nach Breslau zu gehen und die Sache anzunehmen. Auch das ist im Jahre 1848/49 mit Friedrich Wilhelm IV. wiedererlebt worden, daß eine Opposition bestand, die sich bewußt war, den König entweder als allgemeinen Oberen zu haben, oder doch überzeugt war, ihn als solchen zu gewinnen. So konnte auch eine konservative Opposition bei uns nur stattfinden, wenn sie getragen war von der Hoffnung, den König für ihre Sache zu gewinnen. (Großer Beifall.) So nur konnte sie gemeint sein, und dies sollten wir, fuhr der Fürst fort, nicht nur dem König gegenüber, sondern auch gegenüber unseren Landsleuten uns zur Regel machen. Wir sollten nicht mit bitteren Reden in der Presse und dem Parlamente uns zu kränken suchen, sondern es als letztes Ziel im Auge behalten, uns gegenseitig zu gewinnen. Nicht den Gegner so zu verletzen, daß jeder Weg zerrissen wird. Ich habe dabei nur solche Gegner im Sinne, die den Staat, die Monarchie überhaupt wollen, kurz alle, die nach preußischen Begriffen nur königstreue Gegner sind. Von anderen spreche ich nicht; mit ihnen giebt es keinen Vertrag. Ob der König in dem herzerhebenden Aufruf: Auf zum Kampfe gegen die Umsturzpartei, auch das polnische Junkerthum mit gemeint habe, dies, sagte der Fürst, müsse er unentschieden lassen, „aber für uns", fügte er hinzu, „ist die polnische Adelsbestrebung ein Umsturz. Wir können den Zustand, der den Herren vorschwebt, nicht ertragen, wir müssen auf Tod und Leben dagegen kämpfen." Es wird nicht zum Kampfe kommen, sobald wir Deutschen unter uns, mit dem Kaiser und den deutschen Fürsten einig, bleiben. Es ist für uns und die Gesinnungen, die Sie hierher geführt haben, ein herzerhebender Moment, in dem wir zu sagen berechtigt sind, daß der Kaiser und König diese Gesinnungen theile. Gott erhalte sie, Gott fördere sie, Gott gebe dem Kaiser Räthe und Diener, die bereit sind und sich bereitwillig zeigen, im Sinne dieses Kaiserspruchs zu handeln, und in diesem Sinne fordere ich Sie alle auf, in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Gott schützen möge, einzustimmen."

Der offiziöse „Hamburgische Korrespondent" behauptet, die konservative Presse habe der Königsberger Kaiserrede unterstellt, „der Kaiser habe die Unterstützung der Tivolikonservativen im Kampfe gegen den Umsturz unter Ausschluß aller andern Parteien gefordert." Das ist unwahr. Eine solche Unterstellung, wonach der Appell ausschließlich an die „gemäßigten Parteien" gerichtet gewesen sein soll, war nur in der „Köln. Ztg." zu finden. Die Konservativen sind freudig entschlossen, dem Appell Sr. Majestät immerdar Folge zu leisten, sie sind aber freilich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in dem proklamirten Kampfe die konservative Partei naturgemäß die Kerntruppe bilden müsse und werde.

Die gesammte polnische Presse beschäftigt sich gegenwärtig mit der Rede des Kaisers in Thorn. Der „Dziennik Poznanski" bemerkt, daß er erst den Text der Rede im „Reichsanzeiger" abwarten und für jetzt nur bemerken wolle, daß seines Wissens in Thorn in der letzten Zeit nichts passirt sei, was den Vorwurf verdienen könnte, daß die Thorner Bürger polnischer Nationalität ihre Pflichten als preußische Staatsbürger nicht erfüllten. Wenn die Polen die Vertheidigung ihrer vom deutschen Chauvinismus mit jedem Tage mehr bedrohten nationalen Rechte innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen führten, so könne sie doch nicht irgend ein Vorwurf der Illoyalität treffen. Soweit sich aus dem mitgetheilten Inhalt der Kaiserrede schließen lasse, enthalte dieselbe höchstens eine an die Adresse der preußischen Staatsangehörigen polnischer Nationalität gerichtete Warnung. Unterdessen werde sie aber von der ganzen chauvinistischen Presse als eine Ankündigung neuer Ausnahmemaßregeln gegen die Polen dargestellt. — Der „Kuryer Poznanski" bringt ebenfalls die Rede des Kaisers in deutscher und polnischer Sprache, schließt die Aeußerungen der „Gazeta Torunska" an und fügt hinzu: „Unter den Würdenträgern, welche den Kaiser in Thorn empfingen, befand sich auch der Oberpräsident von Westpreußen, Herr von Goßler, und dieser könnte wohl die Frage beantworten, wodurch insbesondere die polnischen Einwohner Thorns die Unzufriedenheit des Kaisers sich zugezogen haben." — Der „Goniec Wielkopolski" schreibt triumphirend: „Der König von Preußen" erklärt selbst — und zwar unmittelbar nach der Lemberger Komödie des Herrn von Koscielski — daß die unter preußischem Szepter lebenden Polen sich germanisiren (?) müßten, wenn sie der königlichen Gnade theilhaftig werden wollen. Das ist ein gewaltiger Schlag für unsere Stanczyk's (Mitglieder der sog. Hofpartei) und zwar nicht blos ein Schlag, sondern auch die kleine Lehre: Belügt nicht die Landsleute und belügt nicht Euren Monarchen! Ihr braucht nicht um Almosen zu bitten, wenn Ihr durch Verträge und königlichen Eid garantirte Rechte habt." — Der „Orendownik" bemerkt: Aus den Worten des Kaisers lasse sich folgern, daß ie idn Thorn wohnenden Polen Veranlassung dazu gegeben hätten. Daß trotzdem die kaiserlichen Worte nicht blos von der polnischen Bürgerschaft Thorns, sondern von der ganzen polnischen Gesellschaft in Erwägung zu nehmen seien, bedürfe keines Beweises. In diesen Worten sei eine deutliche Warnung der polnischen Gesellschaft und zwar in Form der Zusicherung enthalten, daß die Polen auf die kaiserliche Gnade und Theilnahme in eben dem Maße wie die Deutschen, aber nur unter der Bedingung rechnen könnten, wenn sie sich als preußische Unterthanen verhalten würden. Der Kaiser verlange also nichts anderes, als was die preußische Staatsangehörigkeit den Polen auferlege, nämlich die politische Zugehörigkeit zum preußischen Staat. Der „Orendownik" spricht die Hoffnung aus, daß jeder verständige Pole die Tragweite der kaiserlichen Warnung verstehen und nach Kräften auf unsere öffentlichen Angelegenheiten Einfluß üben werde, um nicht Veranlassung zu geben, daß wieder jemand dem Kaiser die Anzeige mache, daß wir uns nicht so verhielten, wie er es von uns erwarte."

Zum Thema „sozialdemokratischer Bauernfänger" liefert die Offenburger Volksfreund, ein Organ der badischen Sozialdemokratie, folgenden Beitrag: „Schließlich wollen wir auf einige Ungeschicklichkeiten hinweisen, die von jungen, unerfahrenen Parteigenossen bei ihren Sonntagsausflügen aufs Land gemacht werden. Wir meinen das Absingen beleidigender oder auf dem Lande nicht richtig zu verstehender Lieder, das Schimpfen über alles Mögliche, namentlich über Sachen, wovon die jungen Herren in der Regel blutwenig verstehen ꝛc. Hierdurch kann die segensreiche Thätigkeit erfahrener Genossen sehr in Frage gestellt werden. Solche Elemente mögen lieber zu Hause bleiben, dort etwas ordentliches lesen, oder sich unter die Obhut älterer Genossen begeben."

Aus Rom wird eine Londoner Meldung, wonach der dortige italienische Botschafter Graf Tornielli demnächst nach Berlin versetzt werden würde und die Abberufung des Grafen Langa aus Berlin bevorstehe, durch die „Agenzia Stefani" für ebenso unbegründet erklärt wie die weitere, daß Catalani, zur Zeit Botschafter in Konstantinopel, nach London kommen solle und der Botschafter Reßmann in Paris abberufen worden wurde.

Am Sonntag wurden in Paris und in verschiedenen Provinzstädten zahlreiche Versammlungen abgehalten zur Feier des Jahrestages der Proklamirung der ersten Republik. Die Feier nahm überall einen ruhigen Verlauf.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Belgrad, die serbische Regierung habe ihren Wiener Gesandten Simic nach Rom geschickt, um sich über den bisherigen italienischen Geschäftsträger in Belgrad, Grafen Ranuzzi, dessen Benehmen die guten Beziehungen zwischen beiden Regierungen störe, zu beschweren. — Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus Belgrad reduzirt sich der angebliche Konflikt zwischen Serbien und Italien auf ein Mißverständniß zwischen dem italienischen Konsulate in Belgrad und den serbischen Verwaltungsbehörden, dessen Beilegung bevorsteht. Das Gerücht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei um so grundloser, als der neu ernannte serbische

---

Eine Bärenjagd.

Nach dem Ungarischen von Gardonyi.

Es war schon so hergebracht, daß ich jeden ersten Sonntag im Jänner zum Janos Janossfy reiste.

Janos Janossfy ist nämlich mein alter Freund. Wir gingen mitsammen ins Gymnasium und fielen auch miteinander alljährlich durch. Die Mathematik wollte uns nicht in den Kopf. Ich weiß heute noch nicht, wie viel siebenmal sechs ist; Janossfy weiß es auch nicht; aber trotzdem leben wir doch beide. Ich bin sonst so ziemlich in allen Stücken unterrichtet, besitze aber keinen Heller; mein Freund indeß versteht garnichts und hat doch sechshundert Joch Felder.

Als ich nun jüngst zu Besuch bei ihm war, rüttelte er der mich eines Morgens mit der Meldung aus dem Schlafe auf, Waldhüter habe einen Bären gesehen.

„Hole der Teufel deinen Bären!" antwortete ich ihm, das heißt, ich deutete ihm das eigentlich blos durch eine unwirsche Miene an. Das noch so laute Sprechen hätte mir auch garnichts genützt.

Es muß nämlich bemerkt werden, daß mein Freund Janossfy so taub ist, daß, als eines Tages im Sommer der Blitz in seinen Kornspeicher einschlug, er zur Thür gewendet „Herein!" rief.

Er hatte gemeint, es habe jemand angeklopft.

Ich verspürte nicht die geringste Luft zur Bärenjagd. Ich hatte ihm das schon voriges Jahr gesagt, er möge mich mit seinen Bestien in Ruhe lassen, oder mindestens anständigere Büchsen anschaffen. Janos besaß allerdings fünf Flinten; aber von diesen waren vier noch von der Zeit des Rákoczy-Aufstandes her und die fünfte war dadurch bemerkenswerth, daß sie im Achtundvierzigerjahr „von hinten" losging.

Meinem Freund Janossfy konnte man aber nicht gut etwas ausreden; er glaubte, daß Gott jeden Menschen zur Jagd geschaffen habe und daß es in der Welt kein größeres Ereigniß gebe, als wenn sich im Waldgebirge ein Bär zeigte.

Ich kleidete mich also, wenn auch unwillig, an, wählte mir die leichteste Feuerstein-Flinte aus — auch diese wog noch gut ihre acht Kilo — steckte drei Dolche in meinen Gürtel und in meine Tasche einen zweibändigen Roman von Jokai.

Wir pflegten nämlich nur auf diese Weise zu jagen, daß mein Freund mit unbändiger Geduld dem vermeintlichen Wild auflauerte, während ich mich in einen Pelz einwickelte und emsig meinen Roman las.

So wars auch diesmal.

Mein Freund stellte sich am Rande des Jungmais auf den Anstand, mich dirigirte er hinter ein dichtes Gebüsch.

Der Waldhüter ging mit seinen Treibern in den Wald hinein.

Ich legte die Feuersteinbüchse neben mich hin, hüllte mich in meinen Pelz ein, brannte mir eine Zigarre an und nachdem ich meinem Unmuth durch Fluchen ordentlich Luft gemacht hatte, ging ich ans Romanlesen.

Die Luft war scharf; im Thale unten lagerte ein dünner Nebel. Mein Freund stand etwa fünzig Schritt von mir entfernt.

Während des Lesen kommt mir der Gedanke, daß in meiner Nähe kein Baum sich befindet und daß, wenn zufällig doch ein Bär erschiene, ich in eine peinliche Situation gerathen könnte. Ich blickte also um einen sicheren Hinterhalt aus. Auf Schußweite bemerkte ich von mir etwas, was wie ein Bienenkorb aussah, vielleicht war es ein Haufen Kukurutzstroh oder vielleicht die Hütte eines Feldhüters — aus der Entfernung war dies nicht genau zu bestimmen. Wenn es eine Hütte sein sollte, dann um so besser, dachte ich; dann befindet sich auch Stroh darin, in diesem Falle könnte ich ungestört lesen und bequem — ausruhen.

Ich nehme also meine Flinte und damit mein Freund von meiner Kriegslist nichts bemerke, schleiche ich behutsam, gedeckt durch das Gesträuch, der bezeichneten Stelle zu.

Es war richtig eine Strohhütte. Ich bin aber noch etwa fünf Schritte davon entfernt, als plötzlich ein Schuß knallt und eine Kugel knapp an meinem Ohr vorüberpfeift.

„Bist du toll!" schreie ich.

Bum! knallt ein zweiter Schuß. Ich verlege mich aufs Laufen und bin mit ein paar Sprüngen in der Hütte. In der Eile bleibt ein Stück von meinem Pelze am Thürpfosten hängen. Ich wende mich, um das Stück Pelz zu retten. — Bum! knallt mein Freund einen weiteren Schuß los. Ich hatte nicht lange Zeit zum Ueberlegen. Mit einem kräftigen Ruck stieß ich durch die hintere Strohwand ein Loch, weit genug, um mich durchzuzwängen, und damit mich mein Freund nicht wieder zu Gesichte bekomme, sprang ich in den dort befindlichen Graben. — Von da ging ich dann einfach nach Hause.

Der Gattin Janossfys, der Etelka, erzählte ich, daß mich das Aufpassen langweilte. Die gute Seele schrie laut auf, als sie das große Loch im Futter meines schönen Stadtpelzes wahrnahm.

„Ich näh es wieder zusammen," sagte sie, indem sie nach ihrem Nähzeug suchte.

„Lassen Sie 's gut sein," erwiderte ich; „morgen werde ich das fehlende Stück schon aufsuchen — „Und mich aufs Kanapee hinlagernd, las ich in meinem Roman weiter.

Gegen Sonnenuntergang kehrt Janossfy nach Hause. — Seine Nase ist roth wie eine Paprikaschote und seine Augen strahlen.

„Nun wo bleibt denn der Bär?" fragen wir ihn.

„Was? . . ." — „Wo ist der Bär? . . ." — „Ich bin durchaus nicht erhitzt. . . ." — „Wo ist der Bär?" brüllte ich ihm in die Ohren, daß die Fenster zitterten . . . „Wartet, bis ich mich etwas ausschnaufe — mir ist was Besonderes passirt." — Er machte sich 's bequem, dann goß er eine heiße Weinsuppe hinunter.

„Also" — begann er darauf — „es war ein heißer Tag; zur Hälfte habe ich den Bären wohl todt gemacht. Es ist schade, daß du davon gelaufen bist. Das Thier zeigte sich in deiner Nähe. Es war eine riesige starke Bestie; ich nahm sie erst wahr, als sie gemüthlich auf die Feldhütershütte lostrabte. Ich brenne ihr eins auf den Leib und treffe auch ihren Hinterfuß. Das

Gesandte beim Quirinal Stoic sich dieser Tage auf seinen Posten begebe.

In **Bulgarien** haben vorgestern die Sobranjewahlen stattgefunden, deren Ausfall für die Politik der nächsten Zeit entscheidend sein wird. Zweifellos sind sie unter starkem Druck der Regierung vollzogen worden. Um 11 Uhr abends waren 72 von den zu erwartenden 160 Wahlresultaten bekannt Karawelow drang nirgends durch. Es erhält sich das Gerücht, daß Zankow gewählt sei, dasselbe entbehrt jedoch noch der Bestätigung. Stoilow und Radoslawow wurden viermal, Natschewitsch dreimal gewählt. Mehr als die Hälfte der Gewählten scheinen Konservative, d. h. Anhänger von Stoilow und Natschewitsch zu sein. Die Thatsache, daß Tontschew noch immer nicht gewählt ist, machte großen Eindruck.

Ein von **China** und **Japan** kommender in Viktoria (Britisch Columbia) eingetroffener Dampfer brachte die folgenden Nachrichten, Japan sei entschlossen, die Bedingungen eines in Mukden oder Peking abzuschließenden Friedens zu diktiren, während China, auf das Klima seine Hoffnung setzend, den Japanern in Korea ein Moskau zu bereiten gedenkt. Der Kaiser von China soll angeblich in Mukden einen Schatz von 1200 Millionen Dollars haben. Diese Stadt, nach der große Truppenverstärkungen gesandt wurden, wird jetzt befestigt. Die Zeitungen in Tokio theilen mit, der Vizekönig Li-Hung-Tschang hätte neuerdings dem ihm vom englischen und russischen Gesandten gemachten Vorschlag zugestimmt, einen Waffenstillstand behufs Einleitung von Friedensverhandlungen herbeizuführen, aber Japan hätte es abgelehnt, diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen. — Wie das „Reut. Bur." aus Shanghai von Sonnabend meldet, haben sechs chinesische Transportschiffe, welche Truppen nach Yalu gebracht hatten, den Golf von Petschili durchquert und sind am 22. d. M. in Taku angekommen. — Die „Times" melden aus Shanghai von Sonnabend, mangelndes Einvernehmen unter den chinesischen Führern scheine hauptsächlich das Unglück bei Phyong-Yang herbeigeführt zu haben; eine russische Flotte solle sich bei Wladiwostock versammelt haben und zu einem unmittelbaren Eingreifen bereit sein.

Wie die „Agenzia Stefani" aus **Rio de Janeiro** meldet, wurden infolge energischen Einschreitens der italienischen Gesandtschaft mehrere unter der Anschuldigung politischer Vergehen gefangen gehaltene Italiener in Freiheit gesetzt. Man hofft, daß demnächst alle wegen Verdachts politischer Vergehen verhafteten Italiener aus dem Gefängniß wieder entlassen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. September 1894.

— Der Kaiser hat mit seiner Vertretung bei der am 31. Oktober d. Js. stattfindenden Enthüllung des vor der Schloßkirche in Wittenberg aufgestellten Kaiser Friedrich-Denkmals den Generallieutenant von Winterfeldt beauftragt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hatte im letzten Augenblicke die Abreise nach England aufgeschoben und wohnte heute in der Marine-Garnisonkirche zu Kiel der feierlichen Enthüllung der von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Gedächtnißtafel zu Ehren der auf S. M. Panzerschiff „Brandenburg" Verunglückten bei. Oberpfarrer Langheld hielt die Weiherede. Der Kommandant der „Brandenburg", Kapitän zur See Bendemann, gab dem Dank für die Allerhöchste Ehrung Ausdruck. Der Feier wohnten zahlreiche Offiziere und Deputationen aller Theile der Marine bei. Bei der Enthüllung der Gedächtnißtafel sprach Prinz Heinrich folgende Worte: „Kameraden, ein ernster, aber auch zugleich freudiger Augenblick ist für uns gekommen. Ernst, bei der Erinnerung an den Tod so vieler braver Leute, erfreulich, weil er uns zeigt, wie ständig unser Allergnädigster Kriegsherr für seine Marine sorgt und ihre Lebensfähigkeit bis in die genauesten Einzelheiten kennt und gewissenhafte Pflichttreue zu loben weiß. Ich will hier ausdrücklich die Worte des Kaisers wiederholen, welche er unmittelbar nach jenem Unglücksfall auf S. M. S. „Brandenburg" ausgesprochen hat: „Ich halte dafür, daß die Männer auf der „Brandenburg" nicht gestorben sind, sondern auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden haben." So möge denn diese Denktafel, welche der Kaiser, unser Allergnädigster Kriegsherr, dem Andenken der auf der „Brandenburg" verunglückten pflichttreuen Männer gewidmet hat, eine Mahnung für alle Zeiten sein zu unentwegter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue im Allerhöchsten Dienste. Im Auftrage des Kaisers und Königs übergebe ich nunmehr die von ihm Allergnädigst gestiftete Gedenktafel der Kirche."

— Dem „Rheinischen Courier" wird aus Darmstadt gemeldet, daß, da man einem freudigen Ereignisse am hessischen Hofe entgegensehe, es lediglich vom Befinden der Großherzogin abhänge, ob die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers im Januar oder einige Wochen später stattfinde. Der Uebertritt der Prinzessin Alice zum orthodoxen Glauben sei zweifellos und werde kurze Zeit vor der Hochzeit stattfinden.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi kehrt morgen aus Karlsbad zurück. Er gedenkt den Rest seines Urlaubes, der sich bis in die ersten Tage des Oktober erstreckt, zur Nachkur auf dem Lande zu verbringen.

— Die Eröffnung der Großschifffahrt durch Berlin ist heute Mittag im Beisein von Vertretern der königlichen und städtischen Behörden erfolgt.

— Die Verhandlung gegen den Kanzler Leist, welche am 16. Oktober vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfindet, wird, wie dem „Leipz. Tgbl." geschrieben wird, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich gehen. Gegen den Assessor Wehlau wird eine Disziplinarverhandlung überhaupt nicht stattfinden, da er von der Bestimmung des § 100 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873, Gebrauch gemacht und seine Entlassung aus dem Reichsdienst unter Verzicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch nachgesucht hat. Die Verhandlung gegen den Kanzler Leist vor der Disziplinarkammer, welche aus 5 Mitgliedern besteht, leitet Landgerichtspräsident Dr. von Seydewitz in Potsdam. Die Staatsanwaltschaft vertritt Wirkl. Legationsrath Dr. von Dirksen in Berlin.

— Der Eisenacher Parteitag der freisinnigen Volkspartei hat den Programmentwurf in der vom Ausschuß der Parteileitung festgestellten Fassung angenommen.

— Eine Lachsfangstatistik soll nach den „Berl. Pol. Nachr." für sämmtliche deutschen Ströme in Aussicht stehen, nach der Art, wie sie in Holland bereits vorhanden ist. Gegenwärtig wird eine solche Statistik bei der Weser aufgestellt.

— Das kaiserliche statistische Amt veröffentlicht Nachrichten über den Stand der Kartoffeln, des Klees und der Wiesen um Mitte September d. Js. und über die Roggenernte des Jahres 1894. Danach haben sich die Aussichten für Kartoffeln nicht unerheblich verschlechtert. Sie bleiben etwas hinter einer mittleren (durchschnittlichen) Ernte zurück; dagegen haben sich die Aussichten für Klee und Wiesen etwas gebessert. Die ermittelten Ziffern sind: Kartoffeln 3,1, Klee und Luzerne 2,4 und Wiesen 2,0. Der Ernteertrag von Winterroggen wird auf 13,0 (gegen 15,0 im vorigen Jahre), der von Sommerroggen auf 10,6 Doppelcentner vom Hektar (gegen 10,8 im vorigen Jahre) geschätzt. Aus den beigefügten Erläuterungen ist hervorzuheben, daß die Kartoffelkrankheit mehr und mehr um sich greift.

Eisenach, 24. September. Auf dem gestrigen Festmahl des Parteitages der freisinnigen Partei toastete Dr. Baumbach auf Kaiser und Reich, Schmidt-Elberfeld auf die Partei und Richter auf die Wähler. Heute wurden die Berathungen des Programms fortgesetzt. Die Artikel Handel, Gewerbe, Landwirthschaft und Steuer wurden mit ganz geringen redaktionellen Aenderungen angenommen, ferner wurde eine Resolution über anderweitige Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe angenommen. Den Rest des Programms nahm die Versammlung mit dem Zusatz einer Reform des Einjährigfreiwilligen-Instituts an. Hiernach wurde das gesammte Programm einstimmig angenommen nebst einer Resolution, welche die parlamentarischen Vertreter auffordert, jedweder Beschränkung der freien Meinungsäußerung in Presse und Versammlungen entgegenzutreten. Dann schloß Dr. Baumbach den Parteitag.

Karlsruhe, 24. September. Der Verband deutscher Gewerkvereine hielt im Rathhaus heute seine dritte Hauptversammlung ab. Im Namen der Regierung begrüßte der Regierungsrath Braun, im Namen der Stadt der Oberbürgermeister Schnetzler die zahlreiche Versammlung. Der Kunstgewerbeschuldirektor Goetz berichtete über die Chicagoer Ausstellung. Anschließend an das Referat des Versicherungsdirektors Schwank aus Köln schlug der Verbandstag eine Resolution vor, worin die Erweiterung der Unfallversicherung als Bedürfniß begrüßt wird und die Aufstellung einer Unfallstatistik gewünscht wird.

Stuttgart, 24. September. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" schreibt: Der Kriegsminister General Freiherr Schott von Schottenstein ist an einem ernstlichen Blasenleiden empfindlicher Natur erkrankt. Die nothwendige Operation ist am Sonnabend ohne Zwischenfall vollzogen worden. Das Befinden des Kriegsministers ist bis jetzt zufriedenstellend.

Ausland.

Wien, 24. September. Der König von Sachsen trifft morgen früh hier ein und wird vom Kaiser am Bahnhofe empfangen werden. Nach dem Dejeuner in Schönbrunn erfolgt die Abreise der Majestäten zu den Hochwildjagden bei Radmer in Steiermark, an denen auch Prinz Leopold von Bayern und der Großherzog von Toscana theilnehmen.

Wien, 24. September. Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde gestern Abend im Kursalon eröffnet. Es nahmen 1000 Mitglieder, sowie zahlreiche Wiener Aerzte daran theil. Nachmittag hatte Professor Süß ein Diner zu Ehren des Vorstandes der Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte gegeben, an welchem der Unterrichtsminister, der Statthalter und der Bürgermeister theilnahmen. — Der deutsche Naturforscherkongreß wurde heute Vormittag eröffnet. Zweihundert Theilnehmer waren erschienen. Der Unterrichtsminister Madejski betonte in seiner Begrüßungsrede die phänomenale Schnelligkeit, womit die Naturwissenschaft fortgeschritten ist. Die Furcht, daß dieser Fortschritt die idealen Güter der Menschheit verdrängen werde, sei ungerechtfertigt. Je größer die Fortschritte, desto greifbarer das Streben nach einem Zusammengehen der Naturwissenschaften und Geisteswissenschaft zu einem Ganzen. Das sei das bemerkbare Signalement der Wissenschaften, das sei auch das Ziel des Staates auf dem Gebiete der kulturellen Interessen.

Rom, 23. September. Nach Meldungen der Blätter wurde eine Untersuchung wegen Landesverrathes und Verkaufs des Mobilisationsplanes an eine auswärtige Macht eingeleitet. Ein gewisser Cagliani, Geschäftsreisender eines Züricher Hauses, soll von zwei Subalternbeamten des Kriegsministeriums mit Unterhandlungen wegen des Verkaufs des Geheimnisses an Frankreich betraut worden sein. An den Eigenthümer des „Petit Journal" soll in diesem Sinne geschrieben worden sein. Inzwischen hätte Cagliani dem Obersten Dascioni den Plan verrathen, worauf die Schuldigen verhaftet worden wären. Letztere wären dem Anscheine nach nicht in der Lage gewesen, wichtige Geheimnisse zu kennen, sondern hätten nur beabsichtigt, Geld zu erschwindeln.

Paris, 24. September. In Nogent sur Seine wurde an Stelle des nunmehrigen Präsidenten Kasimir Perier Bachimont (radikal) mit 4586 Stimmen zum Deputirten gewählt. Der Gegenkandidat Robert (Republikaner), erhielt 4582 Stimmen.

Brüssel, 23. September. Der Reichskommissar Major v. Wißmann und Dr. Bumiller wurden heute vom König der Belgier in Audienz empfangen und zur Tafel geladen. Heute Abend versammeln sich zur Feier der Anwesenheit Wißmanns und Bumillers die belgischen Afrikaforscher Storms, van Gele, Jacques u. a.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 23. September. (Die Baulust) ist in diesem Jahre bei uns so rege, daß die Ziegeleien nicht soviel Ziegel schaffen können, wie nöthig sind. Es sind daher einige Bauten zum künftigen Jahre aufgeschoben worden.

Briesen, 23. September. (Blutvergiftung.) Ein langer Zug von Leidtragenden begleitete heute Nachmittag einen unter Kränzen begrabenen Sarg zum hiesigen evangelischen Friedhofe. Er barg die irdischen Ueberreste der ältesten Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn Richter-Baskocz, welche durch Blutvergiftung nach zweitägiger Krankheit ihr Leben verlor. Die Dame besuchte vor einigen Tagen eine Freundin im Posenschen. Unterwegs belästigte der Hut ein kleines Stirnpickelchen, welches sie bei Ankunft mit den Fingern abkratzte. Jedenfalls müssen Theile des farbigen Handschuhes in das Blut übergetreten sein, denn der Kopf schwoll sofort stark an. Der telegraphisch herbeigerufene Vater nahm sie gleich nach Hause. Alle ärztliche Kunst war aber zu spät, nach zwei Tagen erlag die junge Dame ihrem Leiden. Am heutigen Sonntag sollte dem Wunsche der Eltern gemäß ihre Verlobung mit einem Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft gefeiert werden. Frl. Richter war die Diakonissin ihres Gutsbezirkes, nichts konnte sie von dem täglichen Rundgange abhalten. Nach ihrem Wunsche trugen Instleute sie zu Grabe.

z **Culmer Stadtniederung**, 24. September. (Verschiedenes.) In der evangelischen Kirche zu Gr. Lunau fand gestern die Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden statt. Die Kirche war festlich geschmückt. Von den 77 Kindern (34 Mädchen und 43 Knaben) verloren vier kürzlich Mütter und erwachsene Geschwister. — Große Verluste an Schweinen haben kürzlich Besitzer in Kollenken theils durch Rothlauf, theils durch andere Krankheiten gehabt. So krepirten den Besitzern Werner und Zimmermann 10 große Schweine, darunter werthvolle Zuchtsäue. — Die neu eingerichtete katholische Schulstelle in Culm. Roßgarten ist noch immer nicht besetzt. — Unsere Niederungsdörfer an der Chaussee und an der Hauptstraße nach Culm haben heute Einquartirung durch die Bromberger Dragoner Regt. Derfflinger (Märkisches Nr. 3) erhalten.

Aus dem Kreise Culm, 22. September. (Personalie. Rache.) Die Verwaltung der erledigten Schulstelle zu Watterowo ist dem Lehrer Springfeld aus Grünhagen, Kreis Stuhm, übertragen worden. — Ein Knecht war von seinem Herrn gescholten worden und schwur dafür Rache. In der folgenden Nacht fütterte er nun ein Pferd so lange mit Kartoffeln, bis es an Blähungen verendete.

Neumark, 23. September. (Bahnprojekt Strasburg-Dt. Eylau.) Vorgestern tagte im Landshut'schen Saale hierselbst eine zahlreich besuchte besonders geladene Versammlung von Interessenten für den Bau einer Eisenbahn von Strasburg durch das Drewenzthal über Neumark-Radomno nach Dt. Eylau im Anschluß an die projektirte Bahn Strasburg-Schönsee. Nach der Eröffnung der Versammlung durch Herrn v. d. Leyen-Schramowo wies Herr Kaufmann C. Landshut in längerer Ausführung zahlenmäßig die Rentabilität der geplanten Bahn nach, während Herr Stadtverordneten-Vorsteher Liedke über die Vortheile sprach, die den Bewohnern der betreffenden Kreise, insbesondere den Städten durch die Durchführung dieser Bahn erwachsen würden. Durch Erschließung des ganzen Drewenzthales würde diese Bahn ein direktes Bindeglied sowohl nach Berlin als auch nach Danzig herstellen. Auch wurde hervorgehoben, daß Neumark die einzige Kreisstadt ist, die keine Eisenbahn hat. Es wurde ein Komitee gewählt, bestehend aus den Herren v. d. Leyen-Schramowo, v. Egan-Sloszewo, Conrad-Gwisdzin, C. Landshut, Schall, Liedke und Schubring aus Neumark, Dembek-Marienhof, Neumann-Radomno und Staffehl-Dt. Eylau, welches die weitere Ausführung der Bahn in Fluß bringen soll.

Schlochau, 23. September. (Wilddieberei.) Gestern Vormittag gelang es dem Gendarm Böcker von hier, an der Grenze der Besitzer Wollschläger'schen Schonung im Abbau Richnau zwei Personen bei der Wilddieberei abzufassen. Einer konnte sich durch einen Jagdschein legitimiren. Ein gutes Doppelgewehr fand Herr B. im Gebüsch versteckt.

Marienwerder, 24. September. (Provinzial-Lehrerversammlung.) Die Anmeldungen zu der Provinzial-Lehrer-Versammlung sind bisher noch spärlich eingelaufen, daß sich heute noch nicht annähernd übersehen läßt, wie groß die Zahl der Theilnehmer sein wird.

Marienburg, 24. September. (Ernennung.) Der Gymnasial-Direktor Dr. Gronau in Marienburg ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Elbing versetzt worden.

Elbing, 22. September. (Durch die Ernennung des Generals der Kavallerie und General-Adjutanten, bisherigen Oberburggrafen des Königreichs Preußen Grafen Heinrich Lehndorff) zum Landhofmeister des Königreichs Preußen ist diese hohe Würde nunmehr zum dritten Male innerhalb eines Jahrhunderts einem Gliede des Gräflich Lehndorffschen Hauses übertragen worden. Sowohl der Großvater als der Vater des Grafen Heinrich haben diese Würde getragen. Graf Ahasverus Hein-

---

Thier brüllt vor Schmerz auf und flüchtet sich in die Hütte hinkend. Ich pfeffere ihm ein zweites Mal auf den Pelz.

„Jetzt habe ich dich, Petz! denke ich bei mir; ich schiebe rasch zwei Patronen in meine Flinte, eile auf die Hütte zu, und gebe durch die Thür weitere zwei Schüsse ab. Ich vernehme ein furchtbares Brüllen, blicke hinein und da sehe ich, wie es sich das zottige Fell ausreißt und damit seine Wunde verstopfen will. — So thut nämlich der Bär, um sein Blut zu stillen. — Ich lade von neuem und schieße noch einmal. Da brüllt das Thier auf und springt wüthend hervor; es stellt sich auf die Hintertatzen; es ist um drei Köpfe höher als ich und stürzt mit den erhobenen Vordertatzen auf mich zu! . . ."

„Jesus, Maria!" schreit seine Frau, „erzähl' doch schon das Ende der Geschichte, lieber Jonas."

„Was?"

„Du sollst den Ausgang der Sache erzählen."

Jonas fährt mit unerschütterlichem Ernst fort: „Ihr könnt euch denken, daß ich nun keine Zeit mehr hatte, meine Flinte zu laden; ich dachte an dich, meine liebe Etelka, und an Gott. Dann schrie ich nach diesem da" — er deutete dabei auf mich — „aber der ist nirgends mehr zu sehen; ich dachte mir gleich, der ist davongelaufen. So reiß ich denn meinen Dolch heraus und erwarte entschlossen den Bären. Der säumte auch nicht. Zähnefleischend stürzte er auf mich; ich ducke mich blitzschnell nieder und stoße ihm meinen Dolch in den Leib?"

„Und du hast ihn ins Herz getroffen?" frug Etelka mit zitternder Stimme.

„Was?"

„Du hast ihn getödtet?" schrie sie ihm ins Ohr.

„Nein, mein Dolchstoß ging unter der Achselgrube weg und nun umarmten wir einander. Als ich sah, daß ich den Stoß gefehlt hatte, faßte ich das Thier mit solcher Kraft um den Leib, daß ihm die Rippen hörbar krachten. Der Bär konnte seine Krallen nicht gebrauchen, aber auch ich nicht meine Hände. So hielten wir einander mehr als eine Stunde lang umarmt; des Bären heißer Athem verbrannte mir schier das Gesicht; das Beest hätte sicherlich zugebissen, aber ich hielt seinen Kopf so fest an den meinen gepreßt, daß er sich nicht rühren konnte. Ich hoffte immer noch, daß die Treiber endlich herankommen und das Thier erschlagen werden; aber auf die konnte ich lange warten. Schließlich fühlte ich, daß meine Kräfte erlahmten. Entweder sterbe ich oder der Bär — dachte ich. Ich lasse ihn also rasch los und indem ich zurückspringe, erfasse ich meinen Dolch. In diesem Augenblicke, was denkt Ihr, das geschehen ist?"

„Der Waldhüter hat ihn niedergeschossen."

„Keine Spur! Der Bär wendete mir den Rücken zu und die hintere Seite der Strohhütte durchbrechend, suchte er das Weite. Bis ich meine Flinte wieder geladen hatte, war der Bär meinen Blicken entschwunden. Nun könnt ihr euch wohl denken, wie ich mich ärgerte. Mindestens den einen Fuß hätte ich ihm gerne abgeschlagen; aber ein Stück von ihm habe ich doch als Andenken mitgenommen!"

„Was denn?"

„Hier ist es, damit ihr nicht meint, daß ich euch blos ein Märchen auftische."

Bei diesen Worten öffnete mein Freund Janossfy seine Jagdtasche und fuchtelte vor unseren Augen triumphirend mit dem aus meinem Pelze gerissenen Stück herum.

Ich riß es ihm aus der Hand.

„Gott sei Dank! Jetzt kann ich mir doch meinen Pelz wieder ausflicken lassen", rief ich so laut, daß es mein schwerhöriger Freund vernehmen konnte.

Er blickte mich verdutzt an. Sein gutes Weib lachte aus vollem Herzen. Ich bin glücklich. Janos Janossfy wird mich wohl nicht mehr aus dem Schlafe wecken R . . . f.

rich Lehndorff, Kammerherr des Prinzen August Wilhelm, Bruders Friedrichs II., und der Königin Elisabeth Christine, wie besonderer Freund des Prinzen Heinrich von Preußen, war Landhofmeister bis an sein im Jahre 1811 erfolgtes Ableben. Sein Sohn Graf Christian Friedrich Karl Ludwig Lehndorff, bekannt als Schöpfer und Führer des ostpreußischen National-Kavallerie-Regiments im Jahre 1813, später General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, war Landhofmeister von 1845 bis 1854. Nun ist dies höchste Hofamt im Königreich Preußen dem Sohn und Enkel der Genannten verliehen worden, so daß dasselbe gegenwärtig im dritten Geschlechte des Gräflich Lehndorff'schen Hauses getragen wird.

Elbing, 24. September. (Zur Landtagswahl.) In Marienburg hat eine Gruppe der Konservativen sich von den übrigen Parteigenossen getrennt und Herrn Verwaltungsgerichtsdirektor Döring als Nebenkandidaten für die Landtagsersatzwahl aufstellen zu wollen erklärt. Ein gewisser Danziger Einfluß ist unverkennbar. Hoffentlich kehrt die ruhige Ueberlegung bald zurück.

Saalfeld, 23. September. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich am Sonnabend auf dem Gute Schreterswalde bei Dt. Eylau. Mehrere Arbeiter aus Schwalgendorf waren mit Grasmähen beschäftigt. Während der Mittagspause hatten sie Pilze gesammelt, um dieselben Abends nach Hause zu nehmen. Ehe der Arbeiter Johann Laskowski sich versah, hatte der Arbeiter Gudzinski ihm einige schlechte Pilze zwischen die seinigen geworfen. Beide kamen darüber in Wortwechsel, worauf Gudzinski den Laskowski faßte und ihn zu Boden warf. Derselbe fiel auf eine Sense, welche mit der Spitze nach oben gerichtet war. Dieselbe drang ihm von der rechten nach der linken Seite, so daß Herz und Leber herausquoll. In fünf Minuten gab er seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder, von denen das eine taubstumm ist. Gudzinski wurde sofort verhaftet.

Gerdauen, 22. September. (Das Rittergut Sillginnen), im Kreise Gerdauen belegen, 1677,65,03 Hektar groß, soll am 19. Oktober d. Js. im Wege der Zwangsversteigerung verkauft werden. Das Gut ist eines der schönsten der Provinz.

Königsberg, 24. September. (Die Gerüchte über den demnächstigen Rücktritt des Generals der Infanterie von Werder) wollen in höchsten militärischen Kreisen nicht verstummen. Während der 3tägigen Korpsmanöver passirte dem Kommandirenden ein eigenartiges Mißgeschick. Am zweiten Gefechtstage wurde nämlich in aller Frühe Exzellenz v. Werder nebst seiner Suite, wie nachträglich bekannt wird, von einer Infanteriekompagnie gefangen genommen. Se. Majestät der Kaiser befand sich in nächster Nähe und rief dem General zu, da dieser nun geliefert sei, wolle er, der Kaiser selbst, das Kommando übernehmen.

Bromberg, 24. September. (Verschiedenes.) Der Oberpräsident von Westpreußen, Herr v. Goßler traf Sonnabend Abend aus Ostrometzko hier ein, wohin derselbe Se. Majestät von Swinemünde und Thorn begleitet hatte, nahm in Bernhards Hotel zum Adler Wohnung und reiste gestern früh nach Danzig zurück. — Die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes in Bromberg ist dem Regierungsassessor v. Eisenhardt-Rothe aus Helgoland (Provinz Posen) übertragen worden. — Gestern Abend brach in königl. Wierzchucin Feuer aus, welches 12 Gebäude in Asche legte. Sämmtliches Inventar verbrannte. Der Schaden ist ein außerordentlich großer.

Posen, 24. September. (Die Gründung eines „Vereins zur Wahrung der deutschen Interessen in der Provinz Posen") ist infolge der Barziner Fahrt der Deutschen der Provinz Posen beschlossen worden. Wie die Herren Kennemann-Klenka, v. Tiedemann-Seeheim und von Hansemann-Pempowo in einer Erklärung bekannt geben, sind bereits „vorbereitende Schritte für das erfolgreiche Inslebentreten eines derartigen, über die Grenzen unserer Provinz hinaus auszudehnenden Vereins gethan".

Posen, 24. September. (Einbruch mit tödtlicher Verletzung.) In dem Geschäftslokal des Fleischermeisters Franke in Bentschen wurde diese Nacht eingebrochen und die Ladenkasse erbrochen. Als Franke durch das Geräusch erwachte und in den Laden trat, erhielt er von dem Einbrecher einen Revolverschuß in den Leib. Die Verletzung ist lebensgefährlich; der Thäter ist entkommen.

Wollstein, 21. September. (Besitzveränderung.) Im Wege der freiwilligen Versteigerung auf dem Amtsgerichte zu Unruhstadt ist das Gut Paulswiese für 141 000 Mk. in den Besitz des Gutsverwalters Kloß übergegangen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. September 1894

— (Nachträgliches vom Kaisertage.) Der Kaiser hat Herrn Erster Bürgermeister Dr. Kohli gegenüber nicht nur seine Freude über die reiche Ausschmückung der Stadt, sondern auch über die gute Haltung der Bevölkerung ausgesprochen. Der Aufenthalt des Kaisers in der Stadt währte genau 40 Minuten.

Aus Anlaß des Kaiserbesuches sind folgende Auszeichnungen erfolgt. Es haben erhalten: Kommandant von Thorn, Generallieutenant von Hagen, den Stern zum Kronenenorden 2. Kl., Frhr. v. Reitzenstein, Inspekteur der 5. Fuß-Art.-Insp. den rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, Meyer, Oberstlt. und Kommandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 den Kronenorden 3. Kl., Wiebe, Major im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Stadie, Major im Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, Rosenkrantz, zweiter Art.-Offizier vom Platz, Christ, Hauptm. im Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, Oberstabsarzt Dr. Riebe im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, den rothen Adlerorden 4. Kl., König, Feuerwerks-Hauptmann im Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, Heinisch, Feuerwerks-Hauptmann vom Art.-Depot Thorn, Festungsbauwart 1. Kl. Kukatsch den Kronenorden 4. Kl. Ferner hat der königl. Oberförster Gensert in Schirpitz den rothen Adlerorden 4. Kl. erhalten. Schubert, Hauptm. a. D., zur Dienstleistung beim Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 kommandirt, ist der Charakter als Major verliehen.

Auf dem Artillerie-Schießplatze hielt der General-Inspekteur der Festungen, General der Infanterie Golz nach dem Schießen die Kritik, welche sehr lobend ausfiel. Der Kaiser, sagte er, habe der Kritik nichts hinzuzufügen, er könne den Herren (den Offizieren) nur gratuliren. Bei der Parade fiel nach den vorangegangenen strapaziösen Tagen besonders das gute Aussehen der Truppen auf. Auf Befehl des Kaisers ist an die Mannschaften der drei Fuß-Artillerie-Regimenter, welche an der Parade theilnahmen, das Revue-Geld ausgezahlt worden, welches 50 Pf. pro Mann beträgt.

Zum Kaiserbesuche waren am Sonnabend auch zahlreiche russische Offiziere und Beamten über die Grenze gekommen; verschiedene von den russischen Offizieren befanden sich hier in voller Uniform unter den Zuschauern.

Unter den Magistratsmitgliedern, welche sich zum Kaiserempfange im Kaiserzelt versammelten, befand sich auch der städtische Oberförster Herr Bähr, dessen Galauniform die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zog. Sie hat eine prächtige grüne Farbe und ist reich mit Goldstickereien am Kragen und an den Aermelaufschlägen verziert. Von Gold ist auch der breite Säbelgürtel, an dem ein langer Degen hing; an den Hosen befinden sich breite goldene Streifen.

Die Schiffsparade auf der Weichsel war eine ebenso eigenartige wie schöne Huldigung. Wohl selten ist aus einem ähnlichen Anlasse ein so großer Fluß durch Kähne überbrückt worden. Als Se. Majestät der Kaiser die Weichseleisenbrücke auf dem Wege nach Rudak passirte, ertönten vor der Aufstellung der Kähne die Klänge einer Musikkapelle, die sich an Bord des königl. Dampfers „Ente" befand. Der Kaiser war sichtlich angenehm von der Ovation berührt, denn er schwenkte grüßend seinen Helm, welcher Gruß die reichste Belohnung für Alle war, welche zur Veranstaltung der Ovation und zur Ausschmückung der Schiffskette beigetragen haben. Es sei mit Dank erwähnt, daß die Kommandantur zum Binden der Guirlanden, welche sich über die Schiffe von einem Ufer zum anderen zogen, Hilfsmannschaften kommandirt hatte, auch Laub wurde von ihr zur Verfügung gestellt, ebenso ließ die königl. Wasserbauinspektion durch ihr Personal beim Anfertigen der Guirlanden helfen, und der Dampferbesitzer Herr Porsch unterstützte die Schiffer durch persönliche Mithilfe und Stellung eines Dampfers. Die Kähne wurden von Mitgliedern des Schiffs- und Ankervereins und anderen Schiffseignern bereitwilligst gestellt. Die Veranstalter der Ovation haben sich von der Schiffsparade eine photographische Aufnahme machen lassen.

Das Pfefferkuchenhaus der Firma Herm. Thomas, welches vom Kaiser zum Geschenk für die kaiserlichen Kinder erworben wurde, wird uns wie folgt beschrieben: Das Kuchenhäuschen ist ein wahres Kunstwerk; etwa 2 Meter lang und 1 Meter hoch wiegt es $2^1/_2$ Centner. Wände, Dach, Fenster, alles ist — abgesehen von einem Holzgerüst — aus Zucker oder Chokolade hergestellt. Neben dem Häuschen steht ein hoher Schornstein. Für mehr als 500 Mark Material ist in dem Häuschen verarbeitet, auf dessen Dach sich ein Firmenschild aus Chokolade befindet. Die zum Fabrikpersonal gehörenden Konditoren sind in ihren weißen Kostümen aus Zucker nachgebildet und davor aufgestellt.

Die Dame, welche dem Kaiser bei seinem Einzuge an der großen Ehrenpforte in der Katharinenstraße einen Blumenstrauß überreichte, ist die als Fräulein Gertrud Kremin bekannte Blumenhändlerin, jetzige Frau Bureauassistent Stuwe, wie wir auf Wunsch hier mittheilen.

Gestern ist in der Feststraße mit der Entfernung der Dekorationen begonnen; auch der Abbruch des Kaiserzeltes ist heute in Angriff genommen worden. Eine Reihe photographischer Aufnahmen der Feststraße sind in den Schaufenstern der hiesigen Buch- und Kunsthandlungen ausgestellt.

Das Kaiserzelt soll zur dauernden Erinnerung an den Kaiserbesuch in der Ziegelei aufgestellt werden.

Podgorz war am Sonnabend festlich geschmückt und Tausende von Menschen harrten dort der Ankunft des Kaisers. Zum Spalier hatten die Schulen von Podgorz, Nessau, Kostbar, Stewken und Rudak Aufstellung genommen, die uniformirte freiwillige Feuerwehr sorgte für Ordnung. Als es gegen Mittag zur Gewißheit wurde, daß der Kaiser nicht durch Podgorz kommen würde, löste sich das Spalier auf und die Menschenmenge zerstreute sich; der größte Theil derselben begab sich auf den Schießplatz zur Parade.

Ueber die Kaiserfahrt nach und von Ostrometzko wird noch aus Raczyniewo, Kreis Culm berichtet: Am Sonnabend um 3,18 Uhr nachmittags passirte Se. Majestät der Kaiser im Hofzuge, in ganz langsamem Tempo unsern Ort. An dem Wärterhause 13, dicht hinter der Schule, hatte der Ortslehrer Steinborn mit den Schülern, seiner Familie und vielen Gemeindemitgliedern Aufstellung genommen. Auch der Schulpatron, Herr Rittergutsbesitzer und Landtagsabgeordneter Sieg mit seiner Familie und Beamten hatte sich hier aufgestellt, um Se. Majestät zu sehen und ihm ehrerbietigst zu huldigen. Als der Zug die Stelle passirte, ertönte von den Harrenden ein donnerndes Hurrah! das garnicht enden wollte, als der Kaiser im Jagdanzug, bedeckt mit dem federgeschmückten Jagdhut, am Tische schreibend erblickt wurde. Se. Majestät legte die Feder fort, blickte durchs Fenster und dankte wiederholt freundlich. Um 9,46 Uhr abends passirte der Zug auf der Rückreise von Ostrometzko nach Ostpreußen wieder unsern Ort. Diesmal waren alle Fenster verhängt. „Der Kaiser schläft!" flüsterte die wieder zahlreiche Zuschauermenge und still, die Ruhe des verehrten Herrschers nicht zu stören, ging jeder nach Hause.

* * *

Zur Kaiserrede wird der „Nationalzeitung" von hier gemeldet, daß nach Aussage eines hochgestellten Beamten die Mahnung an die polnischen Mitbürger nicht programmmäßig vorbereitet war, wie die Reden zu Königsberg und Marienburg, daß vielmehr der Kaiser aus eigenster Initiative das Wort für die Hochhaltung des Deutschthums ergriffen hat. Die hiesige „Gazeta Torunska" nimmt heute zu der Kaiserrede nochmals das Wort und sagt: Die deutschen Zeitungen berichten über die Kaiserrede in verschiedenen Versionen, stimmen aber in folgenden Punkten überein: Der Kaiser gab zu erkennen, daß er über das Verhalten der hiesigen polnischen Bevölkerung ungünstige Informationen erhalten hat. Er ermahnte die polnischen Mitbürger Thorns, sich bedingungslos als preußische Unterthanen zu fühlen, mit der Versicherung, daß sie sich dann seiner königlichen Gnade erfreuen, gleichberechtigt mit der deutschen Bevölkerung. Er hat speziell die polnischen Mitbürger Thorns angerufen, im Sinne seiner Königsberger Rede zu ihm im Kampfe gegen die Umsturzparteien zu stehen. Wenn dies der Inhalt der Kaiserrede ist, so erklären wir was folgt: Wir bedauern sehr, daß sich Leute gefunden haben, welche uns dem Monarchen als unloyale und unruhige Bewohner schilderten. Diese Leute wollen anscheinend den Kaiser unzufrieden mit den Polen machen, wollen gleichzeitig die Polen mit dem Kaiser verfeinden und sie von dem Wege der ruhigen Arbeit abbringen. Indem diese Leute die Polen als Revolutionäre und Staatsfeinde hinstellen, kann es nur ihre Absicht sein, sich in ihren Amtsstellungen zu erhalten, die sonst wohl qualifizirten Polen oder doch friedlich gesinnten Deutschen zufallen würden. Die Polen werden jedoch in die für sie vorbereitete Grube nicht hineinfallen und hoffen, daß der Kaiser, der in Königsberg erklärte, daß seine Thür für alle seine Unterthanen offen steht, früher oder später richtigere Informationen über die Haltung der Polen erhält. Daß die Polen in Thorn sich loyal verhalten und mit der deutschen Bevölkerung im besten Einvernehmen gelebt haben, wird hier auch auf deutscher Seite anerkannt und es dürfte daher die Unterwühlung des königlichen Vertrauens zu den Polen in breiten Kreisen der hiesigen deutschen Bevölkerung nicht als patriotische That angesehen werden. Die Ermahnung des Kaisers und Königs nehmen wir mit kindlicher Ergebenheit entgegen und mit der Erneuerung der Versicherung, daß wir unsere Zugehörigkeit zu dem erhabenen Hohenzollernschen Hause ohne Vorbehalt anerkennen und daß wir wie bisher so nicht minder gewissenhaft auch weiterhin alle Pflichten erfüllen werden, welche uns die Konstitution und die Staatsgesetze auferlegen. Der Ruf Sr. Majestät zum Kampfe gegen die Umsturzparteien wird für uns nicht die Stimme des Wüstenrufers sein, wenngleich wir einen schweren Kampf ums Dasein führen. Das polnische Volk ist in seiner Allgemeinheit bereit, die soziale Ordnung mit allen Kräften zu vertheidigen. Wenn dieser oder jener unserer Brüder auf Abwege geräth, so ist das nur den unaufhörlichen Chikanirereien zuzuschreiben, denen wir ohne Wissen und Willen des Kaisers seitens des Staatsbeamtenthums ausgesetzt sind. Der Kaiser hat nicht von der Verbreitung des Deutschthums hier in Thorn gesprochen, sondern nur von der Bewahrung, er verlangt von uns nur die Anerkennung der Zugehörigkeit zum Staate, nichts weiter. Es ist uns also erlaubt, unsere nationale Vergangenheit nicht zu vergessen, es ist uns erlaubt, unsere Brüder zu lieben, die in anderen Staaten leben, wir dürfen den Glauben der Väter und die polnische Sprache bewahren. Verlieren wir nicht das Vertrauen zum Monarchen. In Königsberg hat der Kaiser gesagt, daß die Konservativen, die Anhänger der Ordnung ihrer Rechte nur mit Verständigung des Königs vertheidigen können. Auch die Polen sind Anhänger der Ordnung und auch ihnen will der König Gerechtigkeit zu Theil werden lassen. Vorwärts also im Namen Gottes zum Kampfe der Vertheidigung unserer theuersten Schätze: Religion und Sprache, vorwärts zum Kampfe der Vertheidigung von Thron und Altar! Das Recht ist auf unserer Seite, es harret unser daher der Sieg!

— (Personalveränderungen bei der Eisenbahnverwaltung.) Aus Anlaß der bevorstehenden Umgestaltung der Eisenbahnbehörden sind beim hiesigen Betriebsamt zur Versetzung zum 1. April 1895 in Aussicht genommen: Buchhalter Rosenfeld nach Danzig, Eisenbahnsekretär Quednau nach Graudenz, die Betriebssekretäre Schäfer I, Binder, Becker II, Hardell, Graffunder, Raikowski, Gauger, Priebe, Römer, Damitz, Kaumann, Schömey und Wellnitz nach Bromberg, Nähring, Liedtke, Küntzel, Wengel, Ewert und Sedelmayr nach Königsberg, Andree und Silber nach Danzig; die Bureaudiätare Thur nach Stolp, Frantz nach Graudenz, Nebe nach Tilsit; die Bureauaspiranten Punicki und Koch nach Königsberg; technischer Betriebssekretär Radge nach Graudenz; die Eisenbahnkanzlisten Lemke nach Danzig, May, Zugehör und Prompe nach Königsberg; Kassendiener Krzemkowski nach Danzig, die Bureaudiener Heinrich und Janitschke nach Danzig. Es bleiben in Thorn: Betriebskontroleur Schönborn, Rechnungsrath Kolleng, Buchhalter Heumann, die Betriebssekretäre Semmler, v. Karczewski, Plater, Schäfer III, Ebel, Settan, Treptow, Matthai, Quitschau und Huthmacher, die Bureaudiätare Finkeldey und Eggebrecht, technischer Betriebssekretär Schiefelbein, technischer Bureauaspirant Dehnhardt. Das Beamtenpersonal der Eisenbahn-Verwaltung wird sich hier also erheblich vermindern.

— (Die Kontrolstationen für russische Auswanderer,) die auf Veranlassung der preußischen Regierung errichtet werden, sind in Prostken und Illowo bereits fertiggestellt und dürften am 1. Oktober in Benutzung genommen werden. Die Fertigstellung der Kontrolstationen in Eydkuhnen, Tilsit und Ottlotschin soll noch in diesem Jahre erfolgen.

— (Der Winterfahrplan,) welcher vom 1. Oktober in Kraft tritt, bringt für unsern Ort eine Aenderung, die für viele Reisende erhebliche Nachtheile mit sich bringt. Es trifft nämlich jetzt Zug 67 auf dem hiesigen Hauptbahnhofe 12 Uhr 17 Min. Nachts ein und geht von dort 12 Uhr 32 Min. weiter. Da um diese Zeit die Fährdampfer eingestellt sind und die Benutzung der Droschken mit großen Kosten verknüpft ist, so bot der jetzige Gang des Zuges bequeme Gelegenheit zur Erreichung des Stadtbahnhofes. Vom 1. Oktober ab trifft Zug 67 zwar auch 12 Uhr 17 Min. Nachts auf dem Hauptbahnhofe hier ein, geht aber erst 1 Uhr 3 Min. von dort nach dem Stadtbahnhofe weiter. Reisende, die diesen Zug zur Erreichung der Stadt benutzen wollen, müssen also dann 46 Minuten auf dem Hauptbahnhofe warten. War schon das frühere Warten von 15 Minuten unangenehm, so wird die längere Wartezeit zu großen Verdrießlichkeiten Anlaß geben.

— (Jubiläum.) Dem Böttchermeister Herrn W. Dreßler gingen gestern aus Anlaß seines 50jährigen Meister- und Bürgerjubiläums zahlreiche Glückwünsche zu. Der Magistrat hat dem Jubilar ein Ehrengeschenk von 30 Mark überwiesen, welches Herr Stadtverordneter Preuß gestern überreichte.

— (Todesfall.) Gestern verstarb hier in dem hohen Alter von 85 Jahren Frl. Charlotte Voigt. Die Verstorbene, eine unter dem Namen „Tante Lottchen" in weitesten Kreisen Thorns bekannte alte würdige Dame, war früher Vorsteherin einer hier von ihr gegründeten Privat-Töchterschule, die sie mit großem Erfolge leitete. Ihren Schülerinnen war sie nicht nur eine liebevolle Lehrerin, sondern auch eine mütterliche Freundin und zwar weit über die Schulzeit hinaus. Durch ihre trefflichen Charaktereigenschaften hat sich die Verstorbene, die leider in den letzten Jahren erblindet war, so viel Liebe erworben, daß ihr ein treues Andenken gesichert bleibt.

— (Zur Cholera.) Nach Mittheilung aus dem Bureau des Herrn Staatskommissars vom 24. September ist Cholera bakteriologisch festgestellt: bei der am 19. d. Mts. verstorbenen Untersuchungsgefangenen Maria Kohtz, bei 4 quarantänepflichtigen Mitgliedern der Familie Marquardt, bei 3 quarantänepflichtigen Mitgliedern der Familie Kruck, bei 3 quarantänepflichtigen Mitgliedern der Familie Sawanowski, bei Frau Lepke und Friedrich Behrend, sämmtlich aus Tiegenhof.

— (Gastwirthe-Verein.) Morgen, Mittwoch abends 8 Uhr findet bei Nicolai die Versammlung in Sachen der Biersteuer statt, auf die wir nochmals aufmerksam machen.

— (Konzert.) Frl. Margot Brandt, welche sich hier als Gesangslehrerin niedergelassen hat, wird am 4. Oktober im Saale des Artushofs unter Mitwirkung der Pianistin Frl. Margarethe Neumann aus Berlin ein Konzert veranstalten.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel am Weichselufer und ein Bund Schlüssel in der Baderstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,02 Meter über Null. Das Wasser fällt wieder.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 142 Schweinen hier ein.

Podgorz, 24. September. (Entlassung aus der Schule. Fortbildungsschule.) Entlassen aus der evangelischen Schule sind 16 Kinder. — Das Fehlen der Schüler in der Fortbildungsschule nimmt jetzt überhand. An manchen Stunden sind nicht die Hälfte der Schüler anwesend.

Argenau, 24. September. (Zum Kaiserbesuch in Thorn. Bismarckfahrt.) Bei dem Einzuge des Kaisers in Thorn ist auch der hiesige Hauptlehrer Priebe, der als Inhaber des Eisernen Kreuzes in den Reihen der Ritter des Eisernen Kreuzes stand, vor Sr. Majestät durch eine Ansprache ausgezeichnet worden. — An der heut stattfindenden Fahrt der Westpreußen nach Varzin nahmen auch einige Herren aus unserer Umgegend theil.

Neueste Nachrichten.

Rom, 24 September. Der Bürgermeister von Rapallo, welcher sich am 20. September weigerte, die italienische Fahne zu hissen, ist seines Amtes entsetzt worden.

Warschau, 25. September. In der auch von der Cholera stark heimgesuchten Stadt Blaszki im Gouvernement Kalisch brach eine furchtbare Feuersbrunst aus. Ueber 60 Häuser wurden eingeäschert. In einem Hause wurden 3 Personen verbrannt. Der Schaden ist bedeutend, wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Petersburg, 25. September. Nach hier eingegangenen letzten Nachrichten befindet sich Kaiser Alexander vollkommen wohl. Die Abreise der kaiserlichen Familie nach dem Süden erfolgt aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Großfürsten Georg.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Sept.	24. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—95	220—
Wechsel auf Warschau kurz	218—95	219—40
Preußische 3 % Konsols	93—80	93—80
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	103—10	103—20
Preußische 4 % Konsols	105—10	105—10
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	68—60	68—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—25	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	99—80	100—
Diskonto Kommandit Antheile	203—10	203—30
Oesterreichische Banknoten	164—10	164—40
Weizen gelber: September	130—	130—
November	131—50	131—50
loko in Newyork	$56^3/_4$	$56^3/_4$
Roggen: loko	118—	119—
September	120—50	120—75
Oktober	112—50	113—50
November	113—50	114—25
Rüböl: Oktober	43—50	43—50
November	43—50	43—50
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	30—70	32—20
70er September	35—60	36—
70er November	36—	36—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 24. Septbr. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß etwas matter. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 54,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 32,75 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. September 1894.

Wetter: schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei gedrückten Preisen etwas Kauflust. 128 Pfd. hell 118 Mk., 132/33 Pfd. hell 120/21 Mk.

Roggen niedriger 125/26 Pfd. 98/9 Mk.

Gerste feine Gerste beachtet 120/25 Mk., gute Mittelware 110/15, andere schwer verkäuflich, selbst zu niedrigen Preisen.

Erbsen ohne Handel.

Hafer gute Qualität 100/4 Mk., besetzt mit Gerste wesentlich billiger und schwer verkäuflich.

Holzeingang auf der Weichsel.

Thorn am 21. September.

Eingegangen für H. Domeracki 6 Traften, 3150 Kiefern-Rundholz, 210 Rundtannen, 207 Rundeschen, 49 Rundbirken; für J. Kretschmer durch Sodebaum 2 Traften, 530 Kiefern-Rundholz, 428 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 276 eichene Plancons, 453 Rundeschen.

Thorn am 22. September.

Eingegangen für Rosenblum. Zucker, M. Kornblum durch Rosemann 4 Traften, für Rosenblum und Zucker 1072 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 187 kieferne Sleeper, 15 kieferne einfache Schwellen, 661 eichene Plancons, 220 Eichen-Rundholz, 264 eichene Rundschwellen, 3829 eichene einfache und doppelte Schwellen, 208 eichene Weichen, 4000 Stäbe, 1000 Blamiser, für M. Kornblum 1051 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 261 kieferne Sleeper, 850 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 288 eichene Plancons, 42 Eichen-Rundholz, 1223 eichene Rundschwellen, 2599 eichene einfache und doppelte Schwellen, 330 Blamiser, 2590 Speichen; für A. Ingber durch Werner 4770 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber.

Thorn am 24. September.

Eingegangen für N. Kiehl und Birnbaum durch Wasilkiewicz 2 Traften, 5327 Kiefern-Rundholz.

Gestern Abend 9½ Uhr starb am Herzschlag meine Mutter

Mathilde Walter

geb. **Liebig.**

Casimir Walter.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des neustädt. evangelischen Kirchhofes aus statt.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1894/95 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden:

Nr. des Loses	Schutzbezirk	Jagen	Größe der Hiebsfläche ha	Gesch. Derbholzmasse fm	Beschaffenheit des Holzes	Name und Wohnort der Forstschutzbeamten
1	Barbarken	38a	2.2	350	schwaches Bauholz	Förster Hardt-Barbarken
2	"	52b	2.8	310	"	" " "
3	Ollek	64b	1.9	300	"	" Würzburg-Ollek
4	Guttau	79b	2.7	650	mittleres Bauholz von gut. Qual.	" Goerges-Guttau
5	"	81d	1.6	480	mittleres bis starkes Bauholz von guter Qualität	" " "
6	"	83	6.5	1170	mittleres Bauholz von verschiedener Qualität	" " "
7	Steinort	130	2.2	370	mittleres bis starkes Bauholz	" Jacobi-Steinort
8	"	132a	1.2	300	mittleres, glattschäftiges Bauholz	" " "

Die Schläge Nr. 1—3 liegen ca. 6 Km., die Schläge Nr. 4—8 ca. 1—2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Aufarbeitung des Holzes sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Lose 1—5 und 7—8 ein Angeld von je 800 Mk., für Los 6 ein solches von 1500 Mk. zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Lose sind pro Fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum **8. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr**-Thorn III zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag den 9. Oktober vormittags 11 Uhr** im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung

im Geschäftszimmer auf dem Bauplatz der Garnisonkirche.

Mittwoch den 26. September vormittags 10 Uhr werden daselbst die zur Ausschmückung des Bauzaunes benutzten Kiefernbäumchen und Aeste, welche sich vorzüglich zu Buhnenpfählen und Faschinen eignen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.
Cuny.

Versteigerung von Roggenkleie

am Freitag den 28. September vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer.

Proviant-Amt.

Die Lieferung von Fleisch und Viktualien

für die Menage des unterzeichneten Bataillons für die Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. Oktober n. Js. soll kontraktlich getrennt vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zum 15. Oktober an die unterzeichnete Kommission einzureichen.

Menage-Kommission des 1. Bataillons Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 29. d. Mts. nachmittags 3 Uhr

werde ich bei dem Restaurateur Otto Goldner hierselbst, Bromberger Vorstadt, an der Ulanenkaserne

2 Sophas, 1 Bierapparat und 1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 25. September 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 27. d. M. vormittags 9 Uhr

soll durch den Unterzeichneten in Lonczyn bei dem Eigenthümer **Ignatz Zulkowski**:

einen Posten Wicke in Stroh

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigert werden.

Thorn den 24. September 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 27. d. Mts. vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten in **Abbau Renczkau** bei dem Besitzer **August Wronkowski**

1 Schwein und 1 Fohlen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigert werden.

Thorn den 24. September 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 28. d. Mts. vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten bei dem Besitzer **Martin Murawski** in **Richnau**

4 Faselschweine, 1 Jagdgewehr, 1 Kleiderspind, ein Regulator und 1 Sopha

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zwangsweise versteigert werden.

Thorn den 24. September 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Ein Schwein

(weißer Bork) am Donnerstag den 20. auf dem Wege vom Schlachthause nach Podgorz vom Wagen **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung bei

Ferrari in Podgorz.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

Mittwoch den 26. September nachmittags 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
September . .	—	—	—	26	27	28
	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5
	7	8	9	10	11	12
	14	15	16	17	18	19
	21	22	23	24	25	26
	28	29	30	31	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2
	4	5	6	7	8	9
	11	12	13	14	15	16
	18	19	20	21	22	23
	25	26	27	28	29	30

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 225 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 26. September 1894.

Provinzialnachrichten.

Zoppot, 21. September. (Frequenz des Bades.) Während gegen Schluß der Hochsaison die Frequenz unseres Badeortes die des Vorjahres etwas überstieg, ist die rauhe stürmische Witterung zu Ende August und während der ersten Hälfte September dem Fremdenzuzug recht ungünstig gewesen und so schließt denn die Saison mit einem Manquo gegen das Vorjahr ab. Die heute vorläufig abgeschlossene Badeliste verzeichnet als bis 19. September hier angekommene Badegäste 3011 Familien resp. Einzelstehende mit zusammen 6712 Persönen, während im vorigen Jahre der 19. September mit 6890 Personen in 3117 Partien abschloß. 1892 verzeichnete bis zum gleichen Tage die Badeliste 2913 Familien resp. Partien mit 6677 Personen.

Insterburg, 19. September. (Distanzritt.) Die Kavallerieoffizieer des 1. Armeekorps unternahmen in diesen Tagen den Distanzritt, zu welchem bekanntlich der Kaiser einige Preise gestiftet hat. Von hier ritten vorgestern früh 3 Offiziere nach Lyck ab. Einer legte die 119 Kilometer lange Strecke in $11^1/_2$ Stunden zurück.

Insterburg, 21. September. (Bei einem Dauerritt ostpreußischer Kavallerie-Offiziere um den Kaiserpreis), der dieser Tage unternommen wurde, ritt Lieutenant v. Kries vom Ulanen-Regiment Graf Dohna am 17. d. Mts., morgens 6 Uhr, von Insterburg ab und kam in Lyck nach 11 Stunden 55 Minuten wohlbehalten an. Die zurückgelegte Entfernung beträgt mit Einschluß der erforderlich gewordenen Umwege (infolge der Verlegung von Flußübergängen rc.) etwa 150 Kilometer. Die erforderlichen Futter- und Ruhepausen sind in den etwa 12 Stunden mit eingerechnet. Herr v. K. ritt eine braune mittelgroße Vollblut-Stute englischer Abkunft (Westendbeauty.)

Von der russischen Grenze, 19. September. (Mädchenhandel. Kinderarbeit.) Die Petersburger Polizei hat auf eine Anzeige von Riga aus einen der gewiegtesten Mädchenhändler verhaftet. Man fand in seiner Gesellschaft drei junge Mädchen, fast noch Kinder, welche der Gauner durch allerlei Versprechungen an sich gelockt hatte. — Dem Vernehmen nach will der Finanzminister die Beschränkung der Kindesarbeit schon in nächster Zeit auf alle industriellen Betriebe ausdehnen, weil durch eingeforderte Berichte festgestellt ist, daß in zahlreichen Fabriken die Kinder weit über ihre Kräfte angestrengt werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. September 1894

— (Aus den Kolonien.) Der Korvettenkapitän a. D. und Stationsvorsteher in Friedrich Wilhelmshafen Rüdiger ist von der Neu Guinea-Kampagnie zum Stellvertreter des Landeshauptmanns im Falle von dessen Abwesenheit oder Verhinderung ernannt worden.

— (Personalien.) Der Oberlandesgerichtssekretär, Kanzleirath Pfeifer in Marienwerder ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Von der höheren Töchterschule.) Gestern Vormittag hat sich gelegentlich der Morgenandacht der erste wissenschaftliche Lehrer Herr Dr. Beckherrn vom Kollegium und den Schülerinnen empfohlen. Herr Dr. B. folgt bekanntlich einem Rufe nach Ratibor als Direktor der dortigen höheren Töchterschule. — An seine Stelle tritt hier Herr Matzdorf, bisher Konrektor an der Knabenmittelschule. Herr M. wurde gestern Mittag in das Kollegium eingeführt, nachdem er in herzlicher Weise und mit Worten des Dankes für seine bisherige Thätigkeit von Herrn Rektor Lindenblatt entlassen worden war.

— (Universitätsstipendien.) Aus unserer Provinz gehen alljährlich zahlreiche junge Leute auf die Universität Greifswald in Pommern. Diesen dürfte ein Buch willkommen sein, das genaue Auskunft über die Stipendien und wohlthätigen Stiftungen giebt, über die die Universität verfügt, um Studirende zu unterstützen. Dieses Buch: „Stiftungen, Stipendien und Benefizien für Studirende an der Universität Greifswald. Aus den Universitäts- und Magistratsakten zusammengestellt von Dr. Konrad Gesterding, Polizeidirektor und Universitätsrichter“ ist in diesen Tagen bei Jul. Abel, Greifswald erschienen (1,80 Mk.) und bietet den betheiligten Kreisen mannigfache nützliche Anleitung.

— (Zum Einkauf von Rebhühnern), der Delikatesse der Saison, werden unsere Hausfrauen folgende Mittheilungen interessiren: Gelbe Füße sind das sicherste Merkmal für die Jugend der Rebhühner; je grauer der Tritt, je älter das Huhn. Alte Rebhühner sind übrigens durchaus nicht so schlimm wie ihr Ruf. Nur brate man sie nicht, sondern verfahre damit, wie uns eine gewöhnliche Hausfrau mittheilt. Nach entsprechender Säuberung versenke man sie mit einem Gewürz, einem Lorbeerblatt rc. in den Papischen Topf und lasse sie ungestört auf dem zweiten Kochloche ziehen — ziehen, so lange, bis sie weich sind, und wenn es acht Stunden und darüber dauern sollte. Dann zertheile man sie fein säuberlich, gebe der Brühe einen kleinen Zusatz von Gelatine und lasse das ganze in einer Form erkalten. Ein Frühstück oder Abendbrot ergiebt das, das seines Gleichen sucht.

[] **Ottlotschin**, 24. September. (Nicht eine Cholerabaracke) wird auf dem Bahnhof Ottlotschin erbaut, sondern eine Desinfektionsanstalt für choleraverdächtige Reisende, welche aus Polen über die Grenze kommen.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Conradswalde, Kreis Rosenberg, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Skrzeczka zu Dt. Eylau.) Erste Stelle zu Gr. Kruschin, Kreis Strasburg, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Quehl zu Strasburg.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Baldenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, vorläufig 40 bis 45 Mark monatlich im Durchschnitt, Lautenburg, Magistrat, Stadtförster, 650 Mk. baar und event. 100 Mk. freie Wohnungwiderrufliche persönliche Zulage, im Waldhause, ein Hausgarten, Ackerland ca. 1 ha, 3 Wiesenflächen, Gemüseland, Waldweide für 2 Kühe, Stallung für Kühe, Schweine rc., Keller und Scheunegelaß, 24 m Klobenholz oder 30 m Knüppelholz mit Anfuhr. Neufahrwasser, Kgl. Lootsenamt, Lootsenamts-Assistent, 1600 Mk. Gehalt und 432 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Peterwitz, Kreis-Ausschuß Rosenberg (Westpr.), Chaussee-Aufseher, 720 Mk. mit Aussicht auf Verbesserung bis 960 Mk.

Mannigfaltiges.

(Der Verfasser des „Struwelpeter“), der Geheime Sanitätsrath Dr. Heinrich Hoffmann, ist am Donnerstag infolge eines Schlaganfalls in Frankfurt a. M. gestorben; er hat ein Alter von über 85 Jahren erreicht. Er war am 13. Inni 1809 geboren, stand viele Jahre als Arzt der Frankfurter Irrenanstalt im städtischen Dienst und erfreute sich großer persönlicher Beliebtheit. Außer dem „Struwelpeter“, dem verbreitesten deutschen Buche, das übrigens in fast alle europäischen Sprachen übersetzt worden, hat Heinrich Hoffmann noch andere Kinderbücher verfaßt: „König Nußknacker“, „Im Himmel und auf Erden“, „Humoristische Studien“ rc.

(Der Fiskus als lachender Erbe.) In dem Nachlasse eines kürzlich in München verstorbenen Kaufmanns sollen Werthpapiere im Betrage von 300000 Mank gefunden worden sein. Hiervon sind Obligationen im Betrage von 80000 Mark schon seit 15 Jahren verfallen und der Staat meldet sich mit einer Forderung von über 100000 Mark für hinterzogene Kapitalrentensteuer.

(Höllenmaschinenfund.) Mit einiger Vorsicht hat man folgende Depesche der „Magdeb. Ztg.“ aus Lüttich aufzunehmen: In der Wohnung des Bürgermeisters Thomas wurde eine große Höllenmaschine mit mehr als 40 Dynamitbomben gefunden; die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

(Ein Wirbelsturm), der Freitag Abend in den Unionsstaaten Süd-Minnesota und Jowa wüthete, zerstörte mehrere Ortschaften und richtete große Verheerungen an. Zahlreiche Menschen sind dabei getödtet und verwundet worden. Nach einer späteren Meldung sollen durch den Cyclon, welcher über eine Landstrecke von 200 englischen Meilen hinging, 9 Städte und Dörfer zerstört und ungefähr 60 Menschen umgekommen sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 22. Septbr. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2588 Rinder, 5128 Schweine, (1064 Bakonier), 653 Kälber, 6549 Hammel. Das Rindergeschäft verlief langsam, der Mankt wurde indessen ziemlich geräumt. Der 1. und 2. Klasse gehörten ca. 500 Stück an. 1. 64—66, 2. 57—62, 3. 47—53, 4. 42—45 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt wickelte sich ruhig ab und wird in inländischer Waare geräumt. 1. 56 bis 57, 2. 54—55, 3. 51—53 Mark pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier hinterlassen Ueberstand. 42—43 Mk. pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück. (In unserm letzten Mittwochsbericht ist selbstredend 42—43 (nicht 52—53) Mark zu lesen. — Kälberhandel verlief ruhig. Man erzielte leicht die Preise des letzten Mittwoch. 1. 66—70, ausgesuchte Waare darüber; 2. 60—65, 3. 55—60 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt mußten bei dem schwachen Auftrieb etwas höhere Preise angelegt werden. 1. 55—62, Lämmer bis 66, 2. 48—52 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Schleswig-Holsteiner (schwere, ältere waren vernachlässigt und hinterlassen Ueberstand) 30—36 Pf. pro Pfd. Lebendgewicht.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir den § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung.

Derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir d r Gasanst lt schriftlich anzeigen; unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Faschinenverkauf aus der Kämmerei-forst Thorn.

Aus dem Einschlage 1894/95 werden die Kiefernreisigfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Los I Belauf Barbarken.
51 Hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
10 „ Kiefernbuhnenpfähle.

Los II Belauf Ollek.
56 Hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
10 „ Durchforstungsfaschinen,
10 „ Buhnenpfähle.

Los III Belauf Guttau.
200.00 Hdt. Kiefernaltholzfaschinen.

Los IV Belauf Steinort.
68 Hdt. Kiefernaltholzfaschinen,
19 „ Durchforstungsfaschinen,
15 „ Buhnenpfähle.

Los V Belauf Thorn.
ca. 20 Hdt. Weidenfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf dem Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung einer Schreibgebühr von 0,40 Mk. bezogen werden.

Gebote auf ein oder mehrere Lose bezw. auf den ganzen Einschlag (Los I—IV) sind mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft und mit genauer Angabe des Gebots pro 1 Hdt. Faschinen und 1 Hdt. Buhnenpfähle bis incl. **Montag den 8. Oktober d. J.** an Herrn Oberförster **Baehr** zu Thorn III abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfrage nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangenen Gebote gelangen **Dienstag den 9. Oktober vormittags 11 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Helle, freundl. Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, alles hell, Küche u. Keller vom 1. Okt. z. verm. **Paul Engler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung auf **Fleisch, Kolonialwaaren und Kartoffeln** für die Menage des 3. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ist vom 1. November d. J. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Anerbietungen nebst Waarenproben werden zum 10. Oktober diesseits erbeten.

Die Menage-Kommission.

Die Jagd

auf der Feldmark Rogowo, über 2000 Morgen, wird am

Sonnabend den 29. September cr. nachmittags 4 Uhr

im Schulzenamte zu Rogowo meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Gemeindevorstand.

Fels vom zum Meer,

Modernste und vornehmste Halbmonatsschrift in glänzender, farbenreicher Ausstattung und hochbedeutsamem litterarischem Inhalt, **Romanen erster Autoren** 2c. Unübertroffen sind die **farbigen Kunstbeilagen und bunten Textbilder**, von fesselndem Reiz die in farbigem Aquarellfacsimiledruck ausgeführten **Titelbilder: Eine Hochzeitsreise um die Welt.**

Saison-Ausverkauf Seglerstrasse

bis Ende Dezember 1894

H. Gottfeldt's Manufaktur-, Tuch-, Mode-, Leinenwaaren- u. Wäschegeschäft.

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots. Damen- und Mädchen-Konfektion

Helle Kleiderstoffe in neuesten Modefarben 60 Pf. **Hemdentuch, Dowlas, Leinewand.**

Alleinverkauf imprägnirter Patent-Jagd-Joppen ohne Naht, wasserdicht.

Fortwährender Eingang neuer Waaren zu bekannt **äusserst billigen** Preisen.



Offerire gutes

Klobenholz I. Kl.

frei Haus p. Klafter Mk. 18.
P. Gehrz, Thorn III, Mellienstr. 87.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

K. Stefanski'sche Konkursmasse

Breitestrasse 35.

Die

Restbestände an Cigarren 2c.

werden unter dem Einkaufspreise verkauft, da der Laden am 1. Oktober cr. geräumt sein muß.

Die **Ladeneinrichtung** ist billig zu verkaufen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden.**

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, anerkannt vorzüglich und allbewährt wegen ihrer **unübertroffenen Eigenschaften** für die **Hautpflege.** Dieselbe giebt der Haut ein **jugendfrisches Ansehen** und erhält sie bis ins späteste Alter **zart, weiß** und **elastisch.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Eine komfortable **Wohnung** Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Z., event. 7 Z. mit allem Zubehör, Wasserleitung 2c., zur Zeit von Herrn Rechtsanwalt Cohn bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Bache 13 möbl. Zim. m. Burscheng. bill. z. v.

Die Geschäftsräume

Breitestraße 37, in welchen sich zur Zeit das Cigarrengeschäft von K. Stefanski befindet, sind gleichzeitig mit einer kleinen Familienwohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohn. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferdestall, Kasernenstr. 9 zu vermiethen.

Rudolf Brohm.

Ein gut möbl. Vorderzim., ev. m. Brschgl., v. 1. Okt. z. v. Neust. Markt 23, 1 Tr.

Klosterstr. 20 ein bis zwei möbl. Part.-Zimmer vom 1. Oktober zu vermiethen.

Möbl. Zimmer m. Burschengl. z. v. Bankstr. 4.

Die 1. Etage Bromb. Vorstadt Fischerstr. Nr. 49,

bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. Okt. zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

1. Etage,

bestehend aus 6 Zimmer und Zubeh. nebst Stall und Remise, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Mellienstr. 89.**

Ein gut möbl. Zimm. u. Kab., unw. der Post, von sofort zu v. Marienstr. 7, I.

1 fr. Wohn., 2 gr. Stub., Waschk., Wasserl., Kell., Bodenr. v. 1. Okt. z. v. Bäckerstr. 3.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet vom 1. Oktober z. verm. **Tuchmacherstr. 22.**

Eine **möbl. Wohnung** v. 2 Zim. ist vom 1. Oktober cr. zu verm. in **Tivoli.**

Geschäftskeller

Brückenstr. 20 zu vermiethen. **Poplawski.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör und Gartenland

ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Cather, Mocker,** Rayonstr. 2, gegenüber dem Viehmarkt.

Zwei gut möbl. Zimmer, nach dem Markt gel., zu verm. **Neust. Markt 20, I.**

Wegzugshalber schön gel., warme Part.-Wohn., nahe der Parkstr., 3 Zimm., gr. Entr., 3 Kam., gr. Küche, Speisek., gr. Trockenb., gr. Veranda, Kloset., schön. Gart., auch m. Wasserl., schnell f. herabges. Pr. z. verm. Org. **Korb,** Bromb. Vorst.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.